

JOHANNES SABEL

Die Geburt der Literatur aus der Aggada

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*

74

Mohr Siebeck

Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts

74



Johannes Sabel

Die Geburt der Literatur aus der Aggada

Formationen eines deutsch-jüdischen
Literaturparadigmas

Mohr Siebeck

Johannes Sabel, Projektmitarbeiter am Lehrstuhl für Literatur- und Kulturwissenschaft der ETH Zürich.

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

ISBN 978-3-16-150209-5 / eISBN 978-3-16-163602-8 unveränderte eBook-Ausgabe 2024
ISSN 0459-097X (Schriftenreihe wissenschaftliche Abhandlungen des Leo Baeck Instituts)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Leo Baeck Institute, London · Mohr Siebeck Tübingen.

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International‘ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Stempel Garamond gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Diese Arbeit wurde am 19. Dezember 2007 von der Neuphilologischen Fakultät der Eberhart Karls Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Es gibt viele Menschen, denen für ihre Unterstützung zu danken ist: zunächst und besonders meinem Betreuer Andreas B. Kilcher für eine sehr gute und ausdauernde Begleitung, daneben Arnold Eisen, David Stern, Sepp Gumbrecht und Raphael Gross. Mein Dank gilt auch der Studienstiftung des deutschen Volkes für die unkomplizierte finanzielle Unterstützung, dem Leo Baeck Institute New York für ausgiebige Recherchemöglichkeiten, ebenso der Judaica Germanica Köln, der Staatsbibliothek Berlin und der Jagiellonen-Bibliothek. Ich danke Christian Schmidtman, Aurica Nutt, Michaela und Thilo Rissing, Christoph Pesch, Mike Simonson und Renate Evers. Unmöglich hätte ich dieses Projekt ohne Britta realisieren können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
A. Einleitung	1
<i>I. Die Entstehung eines Begriffes jüdischer Literatur</i>	1
1. Hinführung	1
2. Modelle	2
3. Der Kontext: Umbruch und Neubestimmung der Tradition ...	5
4. Aufbau	7
5. Methodisches und Darstellung	9
<i>II. Die Kategorien Aggada und Halacha</i>	10
1. Der Kommentar und die Struktur der mündlichen Tora	10
2. Streitende Rabbinen im Talmud	15
2.1. Signaturen von Aggada und Halacha im babylonischen und palästinensischen Talmud	18
2.1.1. Explizite Thematisierungen der Kategorien	18
2.1.2. Die Kategorien in kompositorischer Perspektive: Die Gemara	21
3. Systematische Beschreibung der Kategorien	27
4. Spezialdiskurs und Interdiskurs	31
B. Hauptteil	35
<i>I. Aggada und Halacha in der Wissenschaft des Judentums</i>	35
1. Der Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden und die Schriften von Leopold Zunz	39
1.1. Wissenschaft und Aggada als universalistische Kategorien	41
1.1.1. Philologie als universalistisches Muster	42
1.1.2. Das Programm des <i>Culturvereins</i> : universale Wirksamkeit	45

1.1.3. Die Aggada als Wissenschaft	51
1.1.4. Wissenschaft und Aggada im Pakt gegen den »Rabbinismus«	54
1.1.5. Neue »Gesetzlichkeit« statt »altem Gesetz«	55
1.2. Aggada und Halacha im Feld von Kontingenz und Notwendigkeit	57
1.2.1. Ästhetisierung: Johann Gottfried Herders <i>Geist der Ebräischen Poesie</i>	60
1.3. Die Aggada als Kunst	63
2. Das universalistische Modell – die Aggada als Weltliteratur ...	65
2.1. Transkulturalität: Moritz Steinschneider	67
2.2. Die jüdische Literatur als »Weltpoesie«: Franz Delitzsch ..	75
2.2.1. Die Ambivalenz der Beziehung zum Judentum: verblendet und unendlich-perfektibel	81
2.3. Jüdische Literatur als Fundament europäischer Kultur: Gustav Karpeles	83
3. Universalität und Partikularität – die Aggada als Literatur des jüdischen Volkes	90
3.1. Der ethnologische Blick: Adolph Jellinek	90
3.2. Philologie und Anthologie: August Wünsche	98
<i>Exkurs: Antitalmudische Polemik und jüdische Apologie des Talmuds</i>	101
3.2.1. Die volkstümliche Aggada	110
4. Die Aggada als Symbol	113
4.1. Autonomisierung aggadischer Semantik: Abraham Geiger .	114
4.1.1. Der Begriff der Tradition	114
4.1.2. Aggada und Halacha	118
4.2. Das Gesetz als Symbol: Samson Raphael Hirsch	129
4.2.1. Verhältnisbestimmung von Aggada und Halacha ...	130
4.2.2. Aggada und Wissenschaft	136
4.2.3. Die Halacha als Symbol	138
5. Das Krisenmodell – die Kontingenz der Aggada	150
5.1. Die Diskussion in der <i>Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums</i>	151
5.2. Ästhetische Umbesetzung aggadischer Kontingenz: Wilhelm Bacher	158
5.2.1. Parallelisierung von Aggada und Halacha	160
5.2.2. Die poetische Kraft der Aggada	162
5.3. Der neue Midrasch: Sigmund Maybaum	165

<i>II. Anthologien</i>	168
1. Aggada und universale Moral	177
1.1. Fortschreibung des Kategorienverhältnisses: Jakob Weil, <i>Fragmente aus dem Talmud und den Rabbinen</i> , Heymann Hurwitz, <i>Sagen der Hebräer</i>	177
1.2. Raphael J. Fürstenthal, <i>Rabbinische Anthologie</i>	182
2. Die Aggada als Literatur	186
2.1. Auf dem Weg zur deutsch-jüdischen Erzählung: Josef Zedner, Carl Krafft, Abraham Tendlaw	186
2.2. Die Literarizität der Aggada: Meir Letteris, <i>Sagen aus dem Oriente</i>	195
2.3. Universalisierung der Aggada	198
2.3.1. Wolf und Jakob Pascheles, <i>Sippurim</i>	198
2.3.2. Ludwig August Frankl, <i>Libanon</i>	202
2.3.3. Tradition und Transkulturalität: Michael Sachs, <i>Stimmen von Jordan und Euphrat</i>	204
2.4. Philologie und Literatur	208
2.4.1. Giuseppe Levi, <i>Parabeln, Legenden und Gedanken</i> <i>aus Thalmud und Midrasch</i> , Daniel Ehrmann, <i>Aus Palästina und Babylon</i>	208
2.5. Die Aggada als Paradigma jüdischer Literatur	214
2.5.1. Louis Ginzberg, <i>Legends of the Jews</i>	215
2.5.2. Micha Josef Berdyczewski, <i>Die Sagen der Juden</i> und <i>Born Judas</i>	222
2.5.3. Der »neue Talmud« – Hayyim Nachman Bialiks <i>Sefer Ha-Aggadah</i>	230
3. Die Autorität der Aggada: Der Diskurs nach Bialik	239
<i>III. Nachhall: Die Überführung der Aggada in erzähltheoretische</i> <i>und religionsphilosophische Konzepte</i>	247
1. Walter Benjamin: Das aggadische Erzählen Kafkas	247
2. Gershom Scholem: Die Aufhebung von Aggada und Halacha	250
2.1. Aggada	254
2.2. Halacha und Kabbala	256
2.3. Aggada und Halacha in der Kabbala	259
C. Schluss	263

D. Anhang	265
Exkurs: Poststrukturalistische Perspektiven – David Stern und Daniel Boyarin	265
Literaturverzeichnis	275
Sach- und Personenregister	291

A. Einleitung

I. Die Entstehung eines Begriffes jüdischer Literatur

1. Hinführung

Im Begriff einer jüdischen Literatur, wie er im Verlauf des 19. und frühen 20. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum von jüdischen und christlichen Philologen entfaltet, von Anthologen und Dichtern zur literarischen Anschauung gebracht wurde, kongruieren zwei Momente. Ein im Entstehen begriffenes Philologie- sowie Literaturkonzept des frühen 19. Jahrhunderts wird mit einer weitgehend exklusiven Spezialtradition des rabbinischen Judentums in Beziehung gesetzt: der Aggada, die den nicht-gesetzlichen Teil des rabbinisch-talmudischen Schrifttums umfasst.

Innerhalb weniger Jahre werden auf der Grundlage dieser Konfiguration zwei kulturelle Muster freigesetzt: eine enzyklopädische, philologisch geprägte »Wissenschaft des Judentums« und das Konzept einer jüdischen Literatur deutscher Sprache. Expansive Strukturen, die der Aggada als talmudisch-midrasschischer Gattung eignen, verbinden sich mit universalistisch-transgressiven Programmen in Literatur und Philologie. Darin avanciert die Aggada als jüdisches Traditionselement zum Integrationsinstrument der jüdischen Tradition in ein neues, plurales Judentum sowie einer jüdischen Kultur in eine christlich-europäische Umwelt.

Wie sich diese Bewegung, die hier einleitend skizziert ist, konkretisiert, kann exemplarisch mit Heinrich Heines Aneignung der rabbinisch-talmudischen »Gattung« angedeutet werden. Es sei auf zwei für den Transformationsprozess der Aggada signifikante Stationen hingewiesen, die sich im Werk Heines finden: Schon in dem Novellenfragment *Der Rabbi von Bacherach*, an dem Heine wahrscheinlich 1824 zu arbeiten begann,¹ ist die »Agade«² Gegenstand literarischen Schreibens. Doch sie ist noch in dokumentarischem Stil eingeführt mit ihrem traditionellen und sichtbarsten

¹ Vgl. zur Entstehungsgeschichte Gerhard Höhn, *Heine-Handbuch. Zeit, Person, Werk*, Stuttgart, Weimar 2004, S. 436 f.

² Heinrich Heine, *Der Rabbi von Bacherach*, Sämtliche Schriften, hg. von Klaus Briegleb, Bd. 1, München 1975, S. 465 [Titel der Primärquellen sind kursiv wiedergegeben].

Ausdruck: der Pessach-Haggada, die am Sederabend vorgetragen wird.³ Die Aggada ist Inbegriff traditioneller und zugleich befremdlicher jüdischer Lebenspraxis.⁴ In der späten Romanze *Jehuda ben Halevy* (1851) wird dagegen die Aggada in ihrer literarhistorischen Signifikanz beschrieben: Sie setzt als Grundgattung des Talmuds die »Dichtkunst«⁵ frei.⁶

Zwischen diesen beiden exemplarischen Stationen – einem exklusiven jüdischen Traditionsgut und der literaturerzeugenden Funktion der Aggada – ist eine umfassende Bearbeitungs- und Konzeptualisierungstätigkeit im deutschen Judentum des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu beobachten. Die Aggada wird dabei aus ihrem rabbinischen Kontext und ihrer traditionellen Besetzung herausgelöst, um zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Paradigma jüdischen Erzählens in deutscher Sprache zu avancieren.

2. Modelle

Innerhalb des Untersuchungszeitraums dieser Arbeit, der sich vom frühen 19. bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts erstreckt, sind fünf zentrale Konzeptualisierungen der Aggada zu finden:

1. *Philologie*: Die Aggada wird mit dem Begriff der philologischen Wissenschaft, wie er sich vor dem Hintergrund der Philologieprogramme Friedrich August Wolfs und August Böckhs innerhalb der frühen Wissenschaft des Judentums entwickelt, enggeführt. Die emanzipatorische wie auch enzyklopädische Programmatik des Wissenschaftsbegriffs ist

³ Ebd.

⁴ Der Vater liest aus einem »abenteuerlichen Buche« vor, »das Agade heißt, und dessen Inhalt eine seltsame Mischung ist von Sagen der Vorfahren, Wundergeschichten aus Ägypten, kuriosen Erzählungen« (ebd.).

⁵ Heine, *Romanzero*, Schriften, Bd. 6, 1. Teilband, München 1975, S. 134.

⁶ Die Konzeptualisierung der Aggada, die Heine in den *Hebräischen Melodien* vornahm, blieb auch für Philologen wegweisend: Der Sagenforscher Max Grünbaum lässt im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts seine grundsätzlichen Überlegungen zur talmudischen Kategorie der Aggada nicht mit den antiken und frühmittelalterlichen Quellen des kanonischen jüdischen Schrifttums anheben, sondern mit Heines *Jehuda ben Halevy*. Heine habe darin »mit poetischer Divinationsgabe eine zutreffende Charakteristik« dieses »Literaturgebietes« (Grünbaum, *Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde*, Leiden 1893, S. 1) – der Aggada – gegeben. Nicht der Talmudgelehrte oder moderne jüdische Wissenschaftler ist Gewährsmann für das Verständnis der Aggada, sondern der Dichter. In demselben Jahr, 1893, gibt Gustav Karpeles eine Anthologie heraus, in der die Übertragungen von Gedichten Halevys versammelt sind: *Divan des Jehuda Halevi*. Bekannte Namen der Wissenschaft des Judentums sind mit ihren Übersetzungen und Bearbeitungen in diesem Band versammelt – Abraham Geiger, Moritz Steinschneider, Michael Sachs, u. a.; doch nicht mehr die philologische Untersuchung spricht, sondern die poetischen Texte selbst. Vorangestellt ist dieser Anthologie ein Motto aus Heines *Jehuda ben Halevy* (vgl. Karpeles, *Divan des Jehuda Halevi. Eine Auswahl in deutschen Übertragungen*, von Abr. Geiger, S. Heller, S. J. Kämpf [...], Berlin 1893, S. V).

in der Perspektive der ersten Wissenschaftlergeneration in der Aggada präfiguriert.

2. *Weltliteratur*: Transgressive und integrative strukturelle und inhaltliche Merkmale der Aggada bilden ein Analogon zum zeitgenössischen, wesentlich von Goethe angebahnten Konzept der Weltliteratur als transkultureller literarischer Kategorie. Die Aggada ist als jüdische Literatur Weltliteratur.

In der Transkulturalität der jüdischen Literatur artikuliert sich zugleich die Diasporasituation. Mit der Transgressivität der Aggada kongruiert die Entstehungsbedingung jüdischer Literatur, woraus eine spezifische literarische Qualität freigesetzt wird: Zwischen Moritz Steinschneiders Beschreibung jüdischer Literatur als transkultureller aufgrund der Diaspora und Walter Benjamins Konzeptualisierung der Aggada als »ortloser« Erzählform – in Bezug auf die Prosa Kafkas – wird die Exterritorialität jüdischer Literatur zu einem literarischen Kennzeichen gesteigert.⁷

Die Signatur jüdischer Literatur als Weltliteratur ist zum einen in der angesprochenen Kongruenz rabbinischer Traditionen mit im deutschen Sprachraum entstehenden philologischen und literarischen Universalismen begründet. Zum anderen ist der Begriff einer jüdischen Literatur als genuin *transkultureller* Literatur innerhalb des hier untersuchten Zeitraumes eine primär deutschsprachige Entwicklung. Vor der Etablierungszeit einer US-amerikanischen jüdischen Wissenschaft in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ist jüdische Literatur als »Weltliteratur« eine für den deutschen Sprachraum spezifische Konfiguration.⁸ Es handelt sich bei der hier analysierten und rekonstruierten Transformation religiöser Modelle in säkulare Muster um ein Kapitel deutscher Literatur- und Philologiegeschichte.

3. *Volksliteratur*: Der Signatur der Aggada als Weltliteratur liegt ein Muster zugrunde, das in dem rabbinischen Gattungsverhältnis angelegt ist: Universalismus (Aggada) und Partikularismus (Halacha). Dieses Spannungsverhältnis manifestiert sich auch in dem Konzept der jüdischen Literatur als Volksliteratur, nun in zweifacher Weise: Die Aggada als Literatur

⁷ Auf dieses Merkmal einer jüdischen Weltliteratur weist Andreas Kilcher hin: »Jewish literature, as understood by the Wissenschaft des Judentums, thus transcends the bourgeois-humanistic concept of world literature along the lines of Goethe: it is more than just a transcultural European organ of mediation, namely the quintessential exterritorial place of diaspora« (ders., »Jewish Literature« and »World Literature«: Wissenschaft des Judentums and its Concept of Literature, in: Andreas Gotzmann and Christian Wiese (Hgg.), *Modern Judaism and Historical Consciousness: Identities, Encounters, Perspectives*, Leiden 2007, S. 294–320, S. 307).

⁸ Vgl. dazu die Einleitung von Kilcher in: ders., Otfried Fraisse (Hgg.), *Metzler Lexikon jüdischer Philosophen. Philosophisches Denken des Judentums von der Antike bis zur Gegenwart*, Stuttgart 2003, S. X.

des jüdischen Volkes – im Sinne einer kollektiven Autorschaft und des primären Adressatenkreises – ist Ausdruck eines ästhetischen und ethischen Allgemeinen, das im Besonderen des jüdischen Volkes seine idealtypische Form gewinnt. Die Aggada ist Urbild der Volkspoesie. Über die Kategorie der Aggada wird das Partikulare des jüdischen Volkes, das Religionsgesetz, die Halacha, aufgehoben. Der Begriff des jüdischen Volkes erhält durch die Konfiguration mit der Aggada also eine universale Signatur, die sich scharf von der zuvor dominanten Vorstellung der Partikularität des Judentums absetzt.

In diesem Konzept wird das Muster von Universalismus und Partikularismus als Signatur von Aggada und Halacha zugleich philologisch enger gefasst. Die zeitgenössischen Untersuchungen zur midraschisch-talmudischen Literatur und zu ihren Produzenten sind nach dem Kriterium der Autorschaft, das den jeweils beschriebenen Textkorpora zugrunde gelegt wird, zu unterscheiden. Das Volk als Autorengruppe und Träger der Aggada grenzt sich darin von der Elite der Halachisten ab, die als individuelle Autoren verstanden und beschrieben werden.

Die Konfiguration der Aggada mit dem Begriff der Volksliteratur speist sich, analog der Engführung von Aggada und Weltliteratur, aus zwei Quellen: Die in der rabbinischen Tradition angelegten Merkmale der Aggada als nicht-exklusive Literatur verbinden sich mit zeitgenössischen philologischen und literarischen Programmen einer deutschen Volksliteratur. Neben Johann Gottfried Herders Arbeiten zur jüdischen Volkspoesie liegt der Schnittpunkt in anthologischen Projekten: Auch hier ist Herder mit seinen *Volksliedern* (1778/79) zu nennen, besonders aber sind Achim von Arnims und Clemens Brentanos Liedanthologie *Des Knaben Wunderhorn* (1805–1808) und die mit diesem Projekt verbundenen Märchensammlungen der Brüder Wilhelm und Jacob Grimm zu beachten.

Umfassende deutsch-jüdische Anthologien entstehen vor dem Hintergrund der romantischen Aneignung des deutschen Sagen- und Märchengutes, wobei die kanonbildenden und mit den Märchensammlungen der Brüder Grimm vergleichbaren Anthologien jüdischen Sagenstoffes erst ein Jahrhundert später erscheinen: Louis Ginzberg, Micha Josef Berdyczewski und Hayyim Nachman Bialik unternehmen es nach der Wende zum 20. Jahrhundert, eine jüdische Nationalliteratur aus der Überlieferung aggadischer Erzählungen zu konstruieren. Trotz der zeitlichen Verzögerung dieser drei Großprojekte liegt die Geburtstunde einer deutsch-jüdischen Volksliteratur aus der Aggada in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und damit im Kontext der Erarbeitung eines Kanons deutscher Volksliteratur.

4. *Symbol*: Die im Muster der Aggada als Volksliteratur enthaltene Aufhebungsbewegung der Halacha, des Partikularen, manifestiert sich in einer

Argumentationsform, die auf hermeneutisch-rhetorischer Ebene die Aggada funktionalisiert: Besonders zwei, in ihrer religiösen Ausrichtung antagonistische Protagonisten, Abraham Geiger und Samson Raphael Hirsch, nutzen den nicht-wörtlichen, exegetischen Schriftsinn der Aggada, um Konkretionsformen der jüdischen Tradition zu überhöhen. In Geigers Schriften ist der religiöse Brauch, bei Hirsch die Halacha nur noch in einer symbolischen, an die Aggada anknüpfenden Relektüre mit einer säkularen Umwelt zu vermitteln und darin zu erhalten.

Eine fünfte Neubestimmung der Aggada, die aufgrund ihrer Bedeutung für die bisherigen Modelle nicht übergangen werden soll, liegt auf einer anderen Beobachtungsebene, die sich von der bisherigen literaturwissenschaftlich-philologischen bzw. hermeneutischen Perspektive unterscheidet. Die Aggada wird als Pendant eines gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Krisenzustandes beschrieben:

5. *Kontingenzt*: Die Aggada wird in einem religiös konservativ geprägten Kontext zu einer Kategorie der Kontingenzt. Sie wird mit Krisensemantiken aufgeladen und tritt in eine Oppositionsstellung zu einer mit der Halacha indentifizierten Stabilität.

Dieses Muster ist die Fortsetzung eines weit in die rabbinische Tradition zurückzuverfolgenden Konfliktes über die Funktion von Aggada und Halacha innerhalb der jüdischen Überlieferung und legt eine fundamentale Dichotomie frei, die in der Tradition angelegt ist. Die Möglichkeiten der Transformation, die in den literarisch-philologischen Konzeptualisierungen deutlich werden, sind die konstruktive, innovatorische Seite der als Destabilisierung der Tradition wahrgenommenen Privilegierung der Aggada.

3. *Der Kontext: Umbruch und Neubestimmung der Tradition*

Die Überführung der Aggada aus einer antik-mittelalterlichen, weitgehend exegetisch-homiletischen Aussageform, die ein spezifisches Merkmal der talmudisch-rabbinischen Tradition darstellte und in dem christlicherseits verhassten Talmud (daneben in den Midraschim und anderen rabbinischen Schriften) überlieferte Form gewann, in eine Kategorie, die für die Integration der jüdischen Tradition in einen modernen, europäisch-christlichen Literaturbegriff steht, ist Teil und zugleich Symbol einer tief greifenden Neubestimmung dessen, was jüdische Tradition nun, im 19. Jahrhundert, ist oder sein könnte.

Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts tritt das aschkenazische Judentum in den Prozess der Aufklärung ein. Die Selbstverständlichkeit eines Lebens, das von Tora und den kanonischen Schriften der Rabbinen geprägt ist – in erster Linie Talmud und Schulkhan Aruch –, wird zurückgedrängt. Zwar

bleibt bis weit in das 19. Jahrhundert hinein ein beträchtlicher Teil der deutschen Juden innerhalb der überlieferten, auf der rabbinischen Tradition fußenden Lebensform und -norm, was durch die vehementen Diskussionen zwischen der zunächst geringen Anzahl der Protagonisten der sich herauskristallisierenden religiösen bzw. weltanschaulichen Hauptströmungen innerhalb des deutschen Judentums aus dem Blickfeld geraten kann.⁹ Doch der geistige und kulturelle Nährboden für diese dann auch quantitativ signifikante Veränderung ab dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts wird mit der Haskala seit der Lebenszeit Moses Mendelssohns angelegt.

Für eine zunehmende Zahl deutscher Juden wird »Tradition« zu einem Begriff, der nur mehr auf etwas Partikulares verweist. Sie ist eine Option, die neben anderen steht; Peter Beers *Geschichte jüdischer Sekten* – die eine Geschichte des Judentums ist – von 1806 bzw. als erweiterte Monographie 1822/1823 verdeutlicht dies.¹⁰ Neben Samaritanern, Hellenisten, Essenern, Sadduzäern, Karäern und Kabbalisten stehen die Pharisäer und die aus dieser Gruppierung hervorgehende rabbinische Tradition. Das Judentum wird als in sich heterogen und historisch plural beschrieben; es stellt, worauf Beer mit seiner Studie hinweist, verschiedene Traditionen als Teil der jüdischen Geschichte zur Verfügung; ein Abschied von der dominanten, d. h. rabbinischen Tradition bedeutet für Zeitgenossen also nicht mehr die Auflösung *des* Judentums.¹¹

Für jüdische Intellektuelle, Wissenschaftler und Rabbiner – häufig in Personalunion anzutreffen – ist das 19. Jahrhundert eine Zeit, die »aus den Fugen« ist, sie ist eine Epoche des »Übergangs«, der »Krise« oder des »Aufbruchs«. Unumstritten ist bis heute der Bruch, der zwischen jüdischer Tradition und Moderne statthabte, sich zwischen der Lebenszeit Moses Mendelssohns und der Konsolidierung der Hauptrichtungen des modernen Judentums in der Mitte des 19. Jahrhunderts manifestierte. Doch trotz des Umbruchs als Signatur des 19. Jahrhunderts für die deutsch-jüdische Geschichte ist zugleich danach zu fragen, wo Kontinuitäten liegen. Gibt es eine Tradition nach *der* Tradition? Wie verhält sich jene zu ihrer Vorgängerin? Welche Elemente werden aufgenommen, weitergeschrieben, verwandelt? Das heißt: Wie eignet sich die deutsch-jüdische Moderne die jüdische Tradition an?

⁹ Vgl. die Ausführungen Michael Meyers zu diesem Traditionsbegriff in: Michael Brenner, Stefi Hersch-Wenzel und Michael Meyer (Hgg.), *Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit*, Bd. II: Emanzipation und Akkulturation 1780–1871, München 2000, S. 136 f.

¹⁰ Vgl. Peter Beer, *Geschichte, Lehren und Meinungen aller bestandenen und noch bestehenden Sekten der Juden und der Geheimlehre oder Cabbalah*, Bd. 1, Brünn 1822, Bd. 2, Brünn 1823.

¹¹ Vgl. dazu die Ausführungen Meyers in: Brenner u. a. (Hgg.), *Deutsch-jüdische Geschichte*, Bd. II, S. 136 f.

Schon Anfang der 1990er Jahre formulierte Schulamit Volkov die Annahme dieser Fragestellung: »In der Tat war die Erfindung einer Tradition das umfassendste, vielleicht sogar das hervorragendste, kollektive jüdische ›Projekt der Moderne‹.«¹² Zugleich macht Volkovs Untersuchung die Unschärfe und hohe Komplexität eines allgemeinen Traditionsbegriffes deutlich. Dieser sei ein

»Sammelbegriff für den gesamten symbolischen, schriftlichen und institutionellen Apparat, mit dem eine Gruppe die Erinnerung an ihre gemeinsame Vergangenheit, an ihre Werte, ihren Charakter und ihre ererbte Eigenart bewahrt oder zu bewahren versucht.«¹³

Auch für diese weite Fragestellung, die sich mit dem engen Fokus dieser Arbeit verbindet, können über die zur Debatte stehenden Transformationsprozesse zumindest einige Präzisierungen gefunden werden. Es kann also nicht um die Gesamtheit des kulturellen Inventars gehen, das sich mit »jüdischer Tradition« verbindet, sondern um Bausteine, mit denen sich die Selektions- und Aneignungsprozesse im Verlauf des 19. Jahrhunderts beschreiben lassen. So konzentriert sich diese Untersuchung auch mit Blick auf den weiteren Kontext auf die Kategorien, die im Zentrum *des* Traditionsbegriffes des Judentums stehen, der als der prominenteste und zugleich prägendste verstanden werden muss: die mündliche Tradition, die sich von den biblischen Quellen ausgehend in der so genannten formativen Phase des rabbinischen Judentums ausbildet und bis an den Rand der jüdischen Moderne reicht. Im Zentrum dieser Tradition stehen die zwei Kategorien, die sowohl die grundlegende Struktur des kanonischen Schrifttums bestimmen als auch die Überlieferungsweise selbst: Aggada und Halacha. Diese Begriffe bilden den Mittelpunkt von Debatten, in denen auch das moderne Judentum entstand. Von den Rabbinen der Mischna (um 200 n. Chr.) bis zu Emmanuel Lévinas konzentriert sich die Bestimmung dessen und die Frage danach, was den Überlieferungsprozess, die Tradition kennzeichne, nicht nur, aber häufig auf diese beiden Kategorien.

4. Aufbau

Geleitet durch die die Diskussion um diese beiden Bausteine der jüdischen Tradition bis heute dominierende Arbeit von Leopold Zunz (1794–1886), *Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden, historisch entwickelt* von 1832 und den Einschnitt, den die Begründung der modernen jüdischen Wis-

¹² Shulamit Volkov, *Die Erfindung einer Tradition. Zur Entstehung des modernen Judentums in Deutschland*, Historische Zeitschrift Bd. 253 (1991), S. 603–628, S. 606

¹³ Ebd., S. 604.

senschaft durch Zunz und andere im zweiten und dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts für die deutsch-jüdische Geschichte bedeutete,¹⁴ wird der historische Einstieg dieser Arbeit in das frühe 19. Jahrhundert verlegt – die Gründungszeit der »Wissenschaft des Judentums«:

»Conceived as an intellectual revolution,« Wissenschaft des Judentums »comprised a fundamental change in mentality and epitomized the dialectic [...] process of Westernization that transformed medieval Ashkenazik Judaism. In short, Wissenschaft des Judentums, which is best rendered as »the academic study of Judaism,« lies at the very heart of nineteenth-century Jewish intellectual history.«¹⁵

Der Hauptteil verfolgt die Modelle und Stationen, die die Auseinandersetzung um Aggada und Halacha prägen. Da es zwei dominante Felder gibt, in denen die Erschließung, Darstellung und Konzeptualisierung der Kategorien stattfindet – zum einen die wissenschaftliche Literatur, zum anderen die Erzählliteratur in Form von Anthologien –, wird nach dem ersten Kapitel des Hauptteils, das sich mit der Wissenschaft des Judentums auseinandersetzt, das zweite Kapitel die Parallelgeschichte des Kategorienpaares darstellen, wie sie anhand der Anthologien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu rekonstruieren ist.

Mit Hayyim Nachman Bialik, der nicht nur Anthologe der Aggada war, sondern auch die programmatische Vorlage des Kategorienpaares für Walter Benjamin und Gershom Scholem lieferte, wird das zweite Kapitel abgeschlossen und das dritte eröffnet. Dieser sich mit den Texten Benjamins und Scholems beschäftigende Teil trägt die Überschrift »Nachhall« – weil es in den Werken beider zu einer signifikanten Umwertung beider Kategorien kommt, die nur noch in einem indirekten Zusammenhang mit den Diskussionen des 19. Jahrhunderts steht.

Einen Abschluss des Untersuchungszeitraumes gibt es nur virtuell. Die Auseinandersetzung mit dem Begriffspaar war mit Scholem nicht abgeschlossen, die Signaturen, die in seinen Texten zu finden sind, wurden weiter verarbeitet und beeinflussten Studien, die bis heute als judaistische Fachliteratur konsultiert werden. So kommt es zwangsläufig zum allmählichen Verschwinden der historischen Distanz, die diese Arbeit zu ihren Quellen hat – poststrukturalistische Variationen über das Kategorienpaar Halacha und Aggada sind in den letzten beiden Jahrzehnten angesiedelt und dienen als aktueller Forschungsstand, gekennzeichnet von der Geschichte, die hier rekonstruiert wird.

¹⁴ Vgl. Hermann Schmelzer, Zur »Wissenschaft des Judentums«, *Judaica* 49, 2 (1993), S. 65–67, S. 66.

¹⁵ Ismar Schorsch, *The Emergence of Historical Consciousness in Modern Judaism*, *Leo Baeck Institute Year Book* (im Folgenden mit der Sigel LBIYB) 27 (1983), S. 409–420, S. 413.

5. Methodisches und Darstellung

Das methodische Vorgehen dieser Arbeit wird Gegenstand des folgenden Kapitels sein; strukturell war ein Spagat zwischen rabbinischer Literatur und den Quellen des 19. Jahrhunderts notwendig. Ein Vorbegriff dessen, was Halacha und Aggada in ihrem Entstehungsumfeld, der rabbinischen Literatur, sind, muss gewonnen werden, nicht nur um die Literatur des 19. Jahrhunderts in ihrem Bezugspunkt verstehen zu können, sondern mehr noch, um neben den Transformationen die erstaunlichen strukturellen Kontinuitäten zu verdeutlichen, die sich zwischen jüdischer Antike und deutsch-jüdischer Moderne herstellen. So widmet sich das folgende Kapitel neben der Methodologie der Etablierung eines heuristischen Grundbegriffes der Kategorien Halacha und Aggada anhand rabbinischer Quellen.

Im Verlauf dieser Arbeit wird deutlich werden, dass der Schwerpunkt der Untersuchung auf der Kategorie der Aggada liegt. Dies ist einerseits der Fragestellung dieser Arbeit geschuldet, nämlich der Frage nach der Entstehung eines Begriffes jüdischer Literatur aus der Tradition und ihren Schriften. Zum anderen jedoch ist diese Einengung auch Ergebnis der Untersuchung, denn die Modernisierung und »Neuerfindung« der jüdischen Tradition knüpft sowohl quantitativ als auch qualitativ-konzeptuell primär an die Aggada an. Die Halacha ist als Grenzbegriff von Bedeutung; das mit der Halacha verbundene und sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts differenzierende Rechtssystem spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Zu verweisen ist hier auf die detaillierte und umfassende Untersuchung Andreas Gotzmanns, in der deutlich wird, dass das Rechtssystem trotz seiner allmählichen Zurückdrängung im Verlauf des 19. Jahrhunderts seinen systematischen Prinzipien weitgehend treu blieb.¹⁶ Die entscheidenden Neubewertungen der rabbinisch-talmudischen Tradition finden im Bereich der nicht-gesetzlichen, aggadischen Überlieferung statt.

Die Kategorien Aggada und Halacha können nicht allein durch Beschreibung und Analyse erschlossen werden; erst durch den Blick in die rabbinischen Texte selbst werden beide Grundkonstituenten der mündlichen Tradition anschaulich. Auch die für die Argumentation dieser Arbeit wesentliche strukturelle Beziehung, die sich zwischen beiden Bereichen innerhalb des formativen Schrifttums zeigt, wird erst durch exemplarische Textstellen deutlich. So werden einige Passagen aus dem rabbinischen Schrifttum ausführlicher wiedergegeben.

¹⁶ Vgl. Andreas Gotzmann, *Jüdisches Recht im kulturellen Prozess. Die Wahrnehmung der Halacha im Deutschland des 19. Jahrhunderts*, Tübingen 1997. Selbst radikale Reformen wie Samuel Holdheim blieben, wie Gotzmann zeigt, innerhalb des Rechtssystems systemkonform, vgl. ebd., S. 198–250.

Auch die Quellen aus dem Feld der Wissenschaft des Judentums sowie der anthologischen Werke werden stellenweise umfassender zitiert. Dies ist zum einen in dem Vorgehen begründet, semantische Besetzungen und ihre Verschiebungen zwischen den Quellen deutlich zu machen. Zum anderen muss davon ausgegangen werden, dass große Teile des Materials unbekannt sind. Schließlich sind die Unterschiede in der Rhetorik, mit der sich etwa Leopold Zunz und die Mitglieder des *Culturvereins* der Aggada annahmen, und dem sprachlichen Gestus späterer Wissenschaftler, wie etwa der Wilhelm Bachers, erst durch das Material selbst nachzuvollziehen.

Es sei angemerkt, dass die Masse der Publikationen sowohl im Rahmen der Wissenschaft des Judentums als auch innerhalb der anthologischen Produktion eine Auswahl notwendig machte. Sicherlich gibt es noch eine bedeutende Zahl aufschlussreicher Quellen, die hier nicht beachtet oder einbezogen wurde; doch weitere Quellenerfassung und -analyse hätten die pragmatischen Grenzen, die eine Arbeit wie diese hat, gesprengt.

II. Die Kategorien Aggada und Halacha

Diese Untersuchung nähert sich den Kategorien Aggada und Halacha methodisch in vier Schritten: Foucaults Begriff des Kommentars beschreibt eine Aussageform, die grundlegende diskursive Strukturen des rabbinischen Kategorienpaares erkennbar macht (1.). Diese Perspektive wird präzisiert und konkretisiert in der Darstellung und Analyse aggadischer und halachischer Passagen der Talmude. Darin werden die Kategorien und ihre Beziehung aufeinander anschaulich (2.). Die Darstellung der beiden Kategorien in den rabbinischen Texten wird systematisch erfasst, weitgehend basierend auf den Studien Jacob Neusners zu dem Verhältnis von Aggada und Halacha (3.). Abschließend wird die herausgearbeitete diskursive Struktur mit einer zweiten, an Foucaults Kommentarbegriff anknüpfenden theoretischen Perspektive verbunden, die zentrale Merkmale von Aggada und Halacha begrifflich fasst: Jürgen Links Konzept von Interdiskurs und Spezialdiskurs (4.).

1. Der Kommentar und die Struktur der mündlichen Tora

In der vielzitierten Antrittsvorlesung »Die Ordnung des Diskurses« am Collège de France vom 2. Dezember 1970 charakterisiert Foucault das Verhältnis von Text und Kommentar:

Der »Überhang des Primärtextes, seine Fortdauer, sein Status als immer wieder aktualisierbarer Diskurs, der vielfältige oder verborgene Sinn, als dessen Inhaber er

Sach- und Personenregister

- Abeles, Armin 112, 113
Abraham (bibl.) 140, 226 f.
Adressaten, Adressatenkreis 4, 84, 110,
132, 138, 201, 205
Agudat Israel 257
Altman, Alexander 35, 38, 50, 56, 91
Antisemitismus 77, 81, 92, 103
Antitalmudismus 101 ff., 105 ff., 109
Apokalypse, apokalyptisch 22
Apokatastasis 248
Arier 93
Arnim, Achim von 4, 172, 174
Ascher, Saul 132
Aschmodai (bibl.) 199
Auerbach, Berthold 51
Aufklärung 5, 14, 38, 48, 50, 56, 134,
138, 184 f., 187
Authentizität 168 f., 171 f.
- Babel, Turmbau zu 140
Bacher, Wilhelm 10, 98, 112, 150, 158–
165, 173, 214, 217, 235 ff., 239, 243
Baeck, Leo 82, 106, 108, 124, 239, 240,
241, 243 f.
Bakhtin, Micha 33
Bamberger, Seligmann Baer 122
Beer, Peter 6, 53
Benjamin, Walter 3, 8, 246–250, 253,
255
Berdyczewski, Micha Josef (Bin
Gorion) 4, 56, 90, 100, 167, 173 f.,
177, 214, 221–231, 233, 246, 250, 253,
260, 263 f.
Bernays, Isaac 38, 130, 142
Beschneidung, s. auch Mila 37, 56,
146 f.
Bialik, Hayyim Nachman 4, 8, 71,
90, 99, 110, 137, 167, 173 ff., 177,
230–240, 243, 249 f., 253
- Bibel, s. auch Tanakh 65, 71, 81, 85, 88,
97, 116–119, 122, 124, 138, 149, 210,
216, 222, 225, 239
Bleichroeder, Samuel 37
Blumenberg, Hans 14
Bocaccio, Giovanni 86
Böckh, August 2, 39, 42 ff., 48
Boyarin, Daniel 265, 267, 269–273
Brentano, Clemens 4, 172, 174, 175
Buber, Salomon 99
Buchholz, Peter 155 f., 157
Buxtorf, Johann (der Ältere) 104
- Camhy, Ovadia 26
Cardozo, Abraham 256
Carlebach, Julius 37, 48
Carlyle, Thomas 66
Caro, Joseph 256
Cervantes, Miguel de 86
Chatima 231
Chiarini, Luigi Aloisi 104, 183
Christentum, christlich 1, 5, 11, 17, 49,
69, 75–78, 80 f., 85, 101 f., 103, 106,
115, 130, 160, 166, 172, 177, 180, 184,
188, 193, 219, 231, 240 f., 243, 269
Christiani, Pablo 58, 107
Chwolson, Daniel Abramowich 92 f.
Culturverein, s. Verein für Geschichte
und Wissenschaft der Juden
- Damaskusaffäre 58
Dante Alighieri 86
Darschan 110, 180
Delitzsch, Franz 67, 75–83, 90, 98
Derasch, s. auch Schriftsinn 22, 37,
144
Dernburg, Joseph (Dérenbourg) 116
Deutsch, Emanuel Oskar M. 108
Diaspora 3, 113, 174, 219, 234, 260

- Dogma, dogmatisch 82, 85, 102, 107f.,
124, 239ff., 242, 243, 245, 263
Duschak, Moritz 106f., 109
- Ehrmann, Daniel 208, 210–214, 216
Eibenschütz, Jonathan 199
Eisenmenger, Johannes 77, 102–104,
107, 178, 183
Elbogen, Ismar 68
Elia (bibl.) 203
Emanation 261
Emanzipation, emanzipatorisch 2, 6,
14, 35, 38, 40f., 45, 49, 54, 55, 57,
64f., 65, 77, 89, 91, 102, 113, 126,
130, 133, 138, 151f., 166, 182f.,
185, 191, 199, 204, 211, 213f.,
216f., 221ff., 229, 237, 252f., 263,
266
Eschelbacher, Moritz 108
Ethik, ethisch 4, 54, 57, 86, 88f., 133,
135, 173, 178, 180f., 223, 231, 242,
243ff.
Ethnologie 34, 90, 92, 94, 96, 203
Exegese, exegetisch 5, 11, 12, 22, 26, 32,
37f., 73, 74, 106, 114, 123, 135, 144,
149ff., 164, 206ff., 217, 220, 236, 255,
265f., 271ff.
Exemplum 178, 277
Exil 56, 79, 140, 141, 224, 232
Enzyklopädie, enzyklopädisch 39,
43f., 67, 69f., 72f., 88, 159, 170, 215,
218, 243, 244, 263
- Feiner, Shmuel 38
Feuerwerger, Meir 245f.
Finkelstein, Norman 251
Fleischer, Heinrich Leberecht 70
Fortschritt 69, 115, 125, 155, 157f.,
177, 186ff., 229, 236
Foucault, Michel 41–44
Fraade, Steven 21, 267, 268, 273
Frankel, Zacharias 62f., 154ff., 157
Frankl, Ludwig August 202–205
Fromer, Jakob 242
Fuchs, Hugo 243
Fürst, Julius 76, 99
Fürstenthal, Raphael Jakob 177,
182–188, 191f., 198ff.
- Gans, Eduard 39, 45f.
Geiger, Abraham 2, 5, 37, 39, 41, 50,
68, 82, 114–129, 133, 135, 137, 145,
149, 203
Geiger, Ludwig 84
Gemara, s. auch Talmud 21–23, 25, 102,
111, 157
Genisa 231
Gesetz 9, 11f., 15, 16–20, 22, 24, 31,
35–37, 47, 49–51, 55–66, 70–73, 75,
80, 82, 87, 89, 92f., 96f., 104, 107,
108, 110, 112, 114, 120ff., 127, 132,
134f., 138–141, 143–148, 150f.,
155–158, 160, 163, 178, 180f., 184f.,
188, 190, 197, 203, 208, 216f., 220,
225–229, 235, 237–246, 248ff., 252,
257–260, 270
Ginzberg, Louis 4, 90, 99, 167, 173ff.,
177, 214–221, 223ff., 232f., 246, 264
Goethe, Johann Wolfgang von 3, 66
Goldberg, Gerda 257
Goldmann, Felix 239
Goldschmidt, Lazarus 15, 234
Görres, Joseph 174
Gott, göttlich, s. auch JHWH 11, 18,
22–25, 26, 27–29, 32, 35, 53, 56, 60f.,
63, 65, 71–74, 79, 81f., 96f., 99f., 101,
103, 112, 120, 131, 134, 137, 139ff.,
143–148, 174, 178f., 181, 225ff., 227,
232, 241f., 245, 254, 258f., 261, 263,
268, 270f.
Gottesdienst, s. auch Liturgie 7, 36f.,
40ff., 46, 51ff., 55, 57, 59, 63ff., 72,
78f., 91, 93, 112, 121ff., 128, 133,
145f., 151, 159, 165ff., 173, 178, 182,
184, 201, 205, 222
Gotzmann, Andreas 3, 9
Graetz, Heinrich 151ff., 154, 159, 163,
164, 235
Grimm, Wilhelm und Jakob 5, 163,
172ff.
Grünbaum, Elias 123
Grünbaum, Max 2
Grünwald, Seligmann 107f.
Güdemann, Moritz 94
Gundolf, Friedrich 267
Guttman, Julius 108, 157, 240, 242,
245

- Halewi, Jehudah ben Shmuel 2, 202
 Handelman, Susan 255, 268
 Häresie, häretisch 131, 255
 Haskala, s. auch Aufklärung 6, 138, 238
 Hebel, Johann Peter 247
 Heiligkeit, heilig 103, 107, 148, 156, 159, 160, 167, 224, 231 f., 242
 Heine, Heinrich 1, 2, 40, 84, 93, 202
 Heinemann, Isaak 135, 266 f.
 Heinemann, Joseph 15, 19, 26
 Herder, Johann Gottfried 4, 60–63, 66, 79, 85, 105, 120, 148–151, 170 ff., 176, 179, 182, 190 f., 202
 Hermeneutik, hermeneutisch, s. auch Schriftsinn 5, 11 f., 31, 33, 39, 44, 55, 60, 85, 104, 114, 129, 135, 142, 144–148, 164, 185, 206, 208, 254, 255, 266–270, 272 f.
 Herz 36, 56, 60, 63, 65, 87, 90, 92 ff., 96, 100, 121, 131, 142, 145, 173, 179
 Heterodoxie 255
 Heuer, Renate 68, 84
 Hirsch, Samson Raphael 5, 37, 49, 57, 72, 96, 114, 128, 128–149, 245 f.
 Hirschfeld, Hirsch 72–75
 Historiographie, historiographisch, Geschichtsschreibung 38, 40, 67 f., 159, 188, 191 f., 198 f., 266 f.
 Historismus 153, 266
 Holdheim, Samuel 9
 Homberg, Herz 35
 Humanismus, humanistisch 3, 43, 130, 133, 178
 Humboldt, Wilhelm von 202 f.
 Hurwitz, Heymann 177 f., 180, 182
 Ibn Gabirol, Solomon ben Jehudah 202
 Idealismus, idealistisch 60, 116, 155, 158, 184, 229
 Ikkarim 122
 Indeterminiertheit 30 f., 267 ff.
 Interdiskurs 10, 12, 27, 31–34, 100, 146
 Intertextualität 31, 33, 117, 235, 243, 260, 265, 267, 269–273
 Isaak (bibl.) 226 f.
 Isaak der Blinde 261
 Islam 88, 117
 Israel, Israelit, israelitisch 12, 23, 26, 28 f., 35, 46 f., 53, 57, 58, 65, 91, 102, 121 f., 124, 132, 140 f., 163, 166, 178, 181, 184 f., 193, 195, 201, 208, 211, 225 ff., 232, 234, 237 f., 241, 157, 268, 270 f.
 Jacobsohn, Jacob Hirsch 193
 Jakob (bibl.) 114 f., 226 f.
 JHWH, s. auch Gott 144, 271
 Joel, Manuel 124
 Jost, Isaak Markus 36, 198
 Judeneid 184
 Kabbala 231, 250–259, 261, 263
 Kafka, Franz 3, 247 f., 250, 255
 Karäer 6, 76, 115
 Karpeles, Gustav 2, 67, 83–90, 98 ff., 173, 214
 Kaufmann, David 77
 kawwannah 261
 Kilcher, Andreas B. 3, 44, 114, 222 f., 250
 Kirchenväter 152 ff., 215, 269,
 Klein, Solomon 103 ff.
 Klopstock, Frierich Gottlieb 86, 203
 Kollektivsymbol, s. auch Symbol 32 ff., 146
 Kommentar 10–15, 16, 23, 33, 98 f., 130, 170, 172, 185, 195 f., 207, 212, 243, 251, 253, 261, 264, 267 ff., 273
 Kontingenz 5, 14, 19, 21, 39, 57 ff., 72 f., 82, 86 f., 100, 110, 123, 128, 143, 149 ff., 153–158, 161 ff., 165, 169, 171, 176, 190 f., 213, 220, 228 f., 236 f., 239 ff., 244
 Krafft, Carl 186, 189–192, 194 f., 197
 Kraus, Karl 247
 Kugel, James 270, 271 f.
 Legende 13, 88, 165, 171, 188, 193 f., 199 f., 202, 208, 210, 215, 216, 224, 255
 Leon, Gottlieb von 171
 Lessing, Gotthold Ephraim 202 f.
 Letteris, Meir 176, 187, 195–198, 202
 Levi, Giuseppe 208 ff.
 Lévinas, Emmanuel 7, 16, 23 ff.

- Levy, Moses Abraham 195
 Lewandowski, Louis 64
 Lewy, Hirsch 76
 Link, Jürgen 10, 31–34
 Liturgie, liturgisch, s. auch Gottesdienst
 40 f., 64 f., 68, 78 f., 91, 122, 126 f.,
 166, 182, 197, 201, 203, 266
 Lyrik 78, 189 ff., 197, 201 f., 205, 207
- Magie 260 f., 267
 Maimon, Moses ben (Maimonides) 14,
 19, 122, 142, 179, 182
 Malter, Heinrich 68 f.
 Mann, Thomas 173, 264
 Mannheimer, Isak Noa 91, 94
 Mannheimer, Sigmund 103, 104
 Martin, Konrad 102
 Marx, Alexander 67 ff.
 Mashal 31
 Maybaum, Sigmund 165 ff.
 Mekhilta 27, 269 ff.
 Mendelssohn, Moses 6, 35 ff., 53, 70,
 142, 184
 Meyer, Michael A. 6, 35, 39, 116, 118
 Midrasch 1, 4 f., 16, 21, 27, 37, 38,
 51, 71, 73, 75, 88–91, 98–101, 106,
 110 ff., 122, 124, 130, 148–151, 153,
 160, 165, 167, 170, 177, 179 ff., 185,
 189, 193 f., 196 f., 200 f., 205, 208,
 210, 211, 214 f., 217 f., 219, 225, 228,
 230, 232 ff., 241, 242, 246, 254, 256,
 263, 265–270, 272
 Mila, s. auch Beschneidung 146 f.
 Milton, John 86
 Mischna, s. auch Talmud 7, 12, 18, 21 f.,
 24 f., 27 ff., 62, 118, 153, 155, 157,
 159, 170, 181, 187 ff., 211, 240, 272
 Moral, moralisch 24, 37, 50, 57, 80, 92,
 101, 107, 112, 169, 170, 172, 174–191,
 208, 210, 214, 231
 Moser, Moses 40
 Moses, Julius 203
 Mystik, mystisch 12, 14, 104 f., 144,
 180, 226 f., 250, 252, 253–256,
 259–261
 Mythologie, Mythos, mythisch 79, 100,
 174, 199 f., 222 f., 226–231, 236, 255,
 260, 263 f.
- Nachman, Moses ben (Nachmanides)
 14, 58, 107,
 Nationalliteratur 4, 79, 149, 173
 Neuorthodoxie, Neoorthodoxie, neo-
 orthodox 37, 72, 83, 128 ff., 132, 149
 Neusner, Jacob 10, 17, 27–30, 180 f.,
 272 f.
 nietzeanisch 223
- Offenbarung 61, 71, 73, 98, 100, 134,
 139, 144 f., 225 ff., 237, 244, 251, 255,
 256, 268
 Opfer 22, 53, 119, 146
 Orient, Orientalismus, Orientalistik,
 orientalisch 32, 43, 61, 67, 68, 76, 87,
 91 f., 102, 106, 147 ff., 187, 190, 195,
 196, 215
 Orthodoxie, orthodox 37, 76, 81, 108,
 115, 122, 124, 128, 129, 130, 132, 136,
 138, 141, 157, 185, 190, 244 f., 252,
 257
- Partikularismus, partikular 3 f., 6, 39,
 65 f., 87, 90, 92 f., 97, 169, 173 ff.,
 250
 Pascheles, Jakob 198, 201 ff.
 Pascheles, Wolf 289 f., 201, 203
 Paucker, Arnold 67 f., 130, 133, 135
 Pawlikowski, Konstantin Ritter de
 Cholewa 103
 Pentateuch 119, 134 f., 140, 168 f.
 Peschat, s. auch Schriftsinn 12, 145
 Pessach 2, 56, 132
 Pfefferkorn, Johannes Josef 183
 Phantasie, phantastisch 85, 96, 103,
 147 ff., 171, 178 f., 188, 192, 210, 213
 Pharisäer 6, 119
 Philippson, Ludwig 84, 202 f.
 Philologie, philologisch 1–5, 13 f., 39,
 42–45, 63, 65, 67, 71, 76, 82, 94, 98,
 112, 114, 116 f., 135, 150 ff., 165,
 168 f., 172 f., 176 f., 187 f., 192 ff., 196,
 198, 208, 221, 250, 252 ff., 263
 Philosophie, philosophisch 3, 14, 39 f.,
 60, 62, 69, 89, 112, 114, 122, 129,
 135, 138, 144, 163, 178 ff., 183–187,
 189, 191, 204 f., 222 f., 228–231, 240,
 242 ff., 246 f., 249, 267

- Pijut 64, 74f., 78, 126
 Poesie, poetisch 2, 4, 39, 52, 54, 60–65, 74–82, 85–89, 93, 100, 109, 120, 126ff., 146–151, 162–165, 171ff., 176, 179, 182, 189, 191, 195ff., 202, 205, 207, 217, 231, 237, 245
 Polysemie 11, 31, 142, 265, 268f.
 Poststrukturalismus, poststrukturalistisch 8, 31, 265–269, 272
 Prophetismus, Prophet, prophetisch 27, 52, 54, 58, 61, 63ff., 70, 73f., 78, 87, 92, 120ff., 127, 132, 145, 166, 174, 180, 184, 195, 217, 222, 227, 245, 253
 Psalm 53, 85, 99, 120, 147f.

 Rabbinerkonferenz 133
 Rabbinismus 14, 37, 54, 55, 115, 170, 183, 222, 252, 254
 Rapoport, Salomo Jehuda 88, 198f.
 Raschi 170, 185
 Rasse 92, 102
 Rationalität, rationalistisch 23ff., 28, 61, 75, 131, 134f., 148, 179, 240
 Ravnitzky, Yehoshua Hana 232f., 234
 Rebbert, Joseph 102
 Recht, rechtlich 9, 23, 57, 71, 73, 75, 81, 88, 91, 101, 135, 139, 154, 170, 186, 225, 232, 247, 258
 Reform, reformiert 9, 37, 40, 47, 52, 56, 65, 68, 70, 72, 132ff., 143, 149, 151f., 182, 225, 240f.,
 Reformjudentum, reformjüdisch 50, 76, 78, 80, 82f.
 Rekanati, Menachem 261
 Religionsgespräch 14, 58, 107
 Remez, s. auch Schriftsinn 144
 Renan, Ernest 92
 Revolution, revolutionär 8, 16, 32, 38, 58f., 91, 116, 123, 221f., 224f., 227ff., 250, 252, 254, 260
 Riesser, Gabriel 185
 Rippner, Benjamin 149, 157
 Rohling, August 77, 102
 Romantik, romantisch 4, 14, 40, 48, 60, 116, 127, 155, 158, 175
 Rosenblüth, Pinchas 130, 133, 135
 Rothschild, Amschel Meyer 36
 Sabbatai Zwi, Sabbatianismus 14, 252, 255f.
 Sachs, Michael 2, 37, 203–208, 211
 Sadduzäer 6, 119
 Sage 2, 4, 65, 79, 82, 86, 88f., 100, 111, 163f., 171, 173f., 177–182, 187ff., 191, 193–201, 210, 213–216, 217, 218, 222f., 225–230, 264
 Säkularisierung 138, 240
 Salomon (bibl.) 199
 Samaritaner 6, 114
 Schieferl, Franz Xaver 102
 Schiller, Friedrich 66
 Scholem, Gershom 8, 46, 153, 235, 247, 248, 250–261, 266
 Schöpfung 32, 61f., 97, 126, 138, 140f., 195, 228f., 232f., 236f., 255
 Schriftsinn, s. auch Hermeneutik 5, 11, 22, 37, 104ff., 114, 142, 144
 Schulkhan Aruch 5, 170
 Schulte, Christoph 37, 40, 42, 47, 54, 60, 63, 132
 Schwab, Shimon 137
 Schweid, Elizier 253
 Sefira, Sefiroth 261
 Seligmann, Ludwig 208
 Semiten 92f.
 Shakespeare, William 203, 217
 Simchat Tora 55, 60, 61, 64
 Sintflut 140, 227
 Sod, s. auch Schriftsinn 12, 104, 144
 Spezialdiskurs, s. auch Interdiskurs 10, 23, 27, 31–34, 71, 100, 126, 142, 170, 181, 187, 189, 193, 214, 221, 260
 Stein, Leopold 197f.
 Steinschneider, Marie Louise 68
 Steinschneider, Moritz 2, 3, 67–76, 84, 91, 94, 97, 153, 158, 175, 193, 198f., 231, 251, 266
 Stern, David 11, 13, 32, 135, 169, 233f., 265–268, 272
 Stern, Ludwig 105f., 109
 Stern, M. E. 190
 Strack, Hermann 76
 Symbol, symbolisch, symbolisieren 4f., 7, 32ff., 39, 71, 96, 109, 113f., 120, 126, 128f., 132, 135, 138,

- 140–149, 194, 227, 234, 245, 254 f.,
257, 259 ff., 271
- Synagoge, synagogal, s. auch Liturgie
40, 46, 64, 74, 78, 80 ff., 91, 102, 122,
124, 165, 225, 241
- Talmud, talmudisch, Talmudismus,
s. auch Mischna, Gemara 1 f., 4 f.,
9 f., 12, 14–18, 20 f., 23, 27, 28, 29,
41, 58, 62, 73, 77, 79, 81, 82 f., 85,
87 f., 90, 91, 95 f., 98, 100–109, 110 f.,
115 f., 130, 132, 134 f., 138, 141, 149,
153–159, 167 f., 170, 173, 176–185,
187–190, 192 f., 195 ff., 201, 210, 211,
217, 218 f., 223, 230–234, 236, 240 f.,
245 f., 252, 254, 256 ff., 266, 272
- Tanakh 18, 85, 145, 170, 272
- Tendlau, Abraham 186, 193 ff.
- Theodizee 23 ff.
- Theologie, theologisch 22–26, 28 f., 32,
36, 38, 55, 75, 81, 83 ff., 102 f., 115,
131, 133, 135, 158, 178, 204, 215, 248,
256, 263
- Tiktin, Solomon A. 114
- Tora 5, 10, 12 f., 14, 16, 21, 26, 31, 55,
56, 60, 61, 64, 96, 97, 99, 113, 115 f.,
119, 122, 130, 134 ff., 139 ff., 144, 164,
212, 226, 232, 234, 236, 242, 246, 252,
255–258, 268 f., 271 f.
- Transgression, transgressiv 1, 3, 23–26,
29 ff., 33, 39, 41, 44, 48, 50, 55, 66, 80,
88, 90, 95, 100, 113, 146, 174 f., 181 f.,
203, 210, 260 f., 263, 265, 272
- Transkulturalität, transkulturell 3, 67,
90, 173–176, 204
- Typologie (exegetisch) 269
- Ucko, Siegfried (Sinai) 35, 40
- Universalismus, universalistisch 1, 3 f.,
17, 29, 39, 41–45, 47, 50, 65 f., 70, 74,
78 ff., 84–90, 92–97, 100, 111 ff., 116,
118, 133, 158 f., 168 f., 174–182, 187,
198, 202 ff., 209 f., 238, 241, 248, 250,
257, 260, 263
- Verein für Cultur und Wissenschaft der
Juden, Culturverein 10, 35 ff., 39–42,
45 f., 47, 51, 55, 65, 72, 85, 113, 133,
183, 252
- Vitalismus, vitalistisch 56, 61 ff., 114,
119 ff., 127, 155, 226–230, 234, 260
- Völker, Heinz-Hermann 76
- Volkov, Shulamit 7
- Volkslied 4, 172, 174 f.
- Volksliteratur 3 f., 39, 80, 90, 99, 111–
114, 169, 172, 174 f., 177, 232, 263
- Voltaire 202
- Weil, Jakob 177 ff.
- Weisel, Ludwig 198
- Weltliteratur 3 f., 39, 65 f., 75, 83, 86 f.,
89 f., 113, 169, 172 ff., 176
- Wiese, Christian 3, 38
- Winter, Jakob 98, 100, 111, 169, 214
- Wissenschaft des Judentums 1 ff., 8, 10,
13 f., 33–42, 44 f., 46, 47, 48 ff., 52, 54,
55, 56, 61 ff., 65, 67, 68, 72, 76, 78, 80,
84 f., 91, 120, 132, 134, 136, 149 ff.,
153, 155, 158 f., 168 ff., 170, 173, 176,
182, 185, 192, 198, 203, 207 ff., 213 f.,
216 f., 222, 230 f., 251 ff., 263, 266
- Wolf, Friedrich August 2, 39, 42 ff.,
- Wolff, S. A. 170
- Wünsche, August 83, 90, 98–103, 106,
108–112, 165, 169, 173, 214
- Zedner, Josef 186–194, 197 ff.
- Ziegler, Ignaz 111 f., 131, 165
- Zionismus, zionistisch 94, 116, 223,
224, 232
- Zuckerman, Moses Samuel 153 f.
- Zunz, Leopold 7 f., 10, 36–68, 70 ff.,
74 f., 77–82, 84, 86–89, 91, 94, 104,
107, 112 f., 118, 120–123, 125–128,
133 f., 136 f., 142 f., 145 f., 149, 151 ff.,
155 f., 158–161, 163–167, 173, 178,
180, 183 f., 187 f., 192, 199 ff., 205,
208, 214, 216 f., 222 f., 225, 228 f., 231,
236 f., 250 ff.

Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts
Alphabetische Übersicht

- Adler-Rudel, Scholem*: Jüdische Selbsthilfe unter dem Naziregime 1933–1939 im Spiegel der Berichte der Reichsvertretung der Juden in Deutschland. 1974. *Band 29*.
- Ostjuden in Deutschland 1880–1940. 1959. *Band 1*.
- Bach, Hans I.*: Jakob Bernays. 1974. *Band 30*.
- Barkai, Avraham*: Jüdische Minderheit und Industrialisierung. 1988. *Band 46*.
- Belke, I.* (Hrsg.): Moritz Lazarus und Heymann Steinthal. Band I. 1971. *Band 21*.
- Moritz Lazarus und Heymann Steinthal. Band II/1. 1983. *Band 40*.
- Moritz Lazarus und Heymann Steinthal. Band II/2. 1986. *Band 44*.
- Benz, Wolfgang, Arnold Paucker und Peter Pulzer* (Hrsg.): Jüdisches Leben in der Weimarer Republik. Jews in the Weimar Republic. 1998. *Band 57*.
- Birkenbauer, Anne*: siehe *Kulka, Otto Dov*.
- Birnbaum, Max P.*: Staat und Synagoge 1918–1938. 1981. *Band 38*.
- Brenner, Michael, Rainer Liedtke und David Rechter* (Hrsg.): Two Nations: British and German Jews in Comparative Perspective. 1999. *Band 60*.
- Brenner, Michael, Vicki Caron und Uri R. Kaufmann* (Hrsg.): Jewish Emancipation Reconsidered. The French and German Models. 2003. *Band 66*.
- Bucholtz, Erika*: Henri Hinrichsen und der Musikverlag C.F. Peters. 2001. *Band 65*.
- Caron, V.*: siehe *Brenner, M.*
- Charpa, Ulrich und Ute Deichmann* (Hrsg.): Jews and Sciences in German Contexts. 2007. *Band 72*.
- Deichmann, Ute*: siehe *Charpa, Ulrich Feilchenfeld, Werner, Wolf Michaelis und Ludwig Pinner*: Haavara-Transfer nach Palästina und Einwanderung deutscher Juden 1933–1939. 1972. *Band 26*.
- Fischer, Horst*: Judentum, Staat und Heer in Preußen im frühen 19. Jahrhundert. 1968. *Band 20*.
- Gilbert, F.* (Hrsg.): Bankiers, Künstler und Gelehrte. 1975. *Band 31*.
- Gilchrist, S.*: siehe *Paucker, A.*
- Gotzmann, Andreas*: Jüdisches Recht im kulturellen Prozeß. 1997. *Band 55*.
- Gotzmann, Andreas, Rainer Liedtke und Till van Rahden* (Hrsg.): Juden, Bürger, Deutsche. 2001. *Band 63*.
- Graetz, Heinrich*: Tagebuch und Briefe. Hrsg. von R. Michael. 1977. *Band 34*.
- Grubel, F.* (Ed.): Leo Baeck Institute New York. Catalog of the Archival Collections. 1990. *Band 47*.
- Hamburger, Ernest*: Juden im öffentlichen Leben Deutschlands. 1968. *Band 19*.
- Heid, L., und A. Paucker* (Hrsg.): Juden und deutsche Arbeiterbewegung bis 1933. 1992. *Band 49*.
- Hildesheimer, Esriel*: Jüdische Selbstverwaltung unter dem NS-Regime. 1994. *Band 50*.
- siehe *Kulka, Otto Dov*.
- Hoffmann, Christhard* (Hrsg.): Preserving the Legacy of German Jewry. A History of the Leo Baeck Institute 1955–2005. 2005. *Band 70*.

- Homeyer, Fritz*: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare. ²1966. *Band 10*.
- Kaufmann, U. R.*: siehe *Brenner, M.*
- Kestenberg-Gladstein, Ruth*: Neuere Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern. Teil 1. 1969. *Band 18–1*.
- Kisch, Guido* und *Kurt Roepke*: Schriften zur Geschichte der Juden. 1959. *Band 4*.
- Kreutzberger, M.* (Hrsg.): Leo Baeck Institute New York Bibliothek und Archiv. Katalog Band 1. 1970. *Band 22*.
- siehe *Stern, Selma*
- Kulka, Otto Dov* mit *Anne Birkenhauer* und *Esriel Hildesheimer* (Hrsg.): Deutsches Judentum unter dem Nationalsozialismus. Band 1: Dokumente zur Geschichte der Reichsvertretung der deutschen Juden 1933–1939. 1997. *Band 54*.
- Lappin, Eleonore*: Der Jude. 2000. *Band 62*.
- Leo Baeck Institute* (Hrsg.): Sechzig Jahre gegen den Strom. Ernst A. Simon – Briefe. 1998. *Band 59*.
- Lichtenstein, Erwin*: Die Juden der Freien Stadt Danzig unter der Herrschaft des Nationalsozialismus. 1973. *Band 27*.
- Liebeschütz, Hans*: Das Judentum im deutschen Geschichtsbild von Hegel bis Max Weber. 1967. *Band 17*.
- Von Georg Simmel zu Franz Rosenzweig. 1970. *Band 23*.
- Liebeschütz, H.*, und *Paucker, A.* (Hrsg.): Das Judentum in der deutschen Umwelt 1800–1850. 1977. *Band 35*.
- Liedtke, Rainer* und *David Rechter* (Ed.): Towards Normality? Acculturation and Modern German Jewry. 2003. *Band 68*.
- Liedtke, R.*: siehe *Brenner, M.*
- siehe *Gotzmann, Andreas*.
- Liepach, Martin*: Das Wahlverhalten der jüdischen Bevölkerung. 1996. *Band 53*.
- Lühe, Barbara von der*: Die Musik war unsere Rettung. 1998. *Band 58*.
- Michael, R.*: siehe *Graetz, Heinrich*.
- Michaelis, Wolf*: siehe *Feilchenfeld, Werner*
- Morgenstern, Matthias*: Von Frankfurt nach Jerusalem. 1995. *Band 52*.
- Mosse, W.E.* (Ed.): Second Chance. 1991. *Band 48*.
- Mosse, W.E.* und *A. Paucker* (Hrsg.): Ent-scheidungs-jahr 1932. ²1966. *Band 13*.
- Deutsches Judentum in Krieg und Revolution 1916–1923. 1971. *Band 25*.
- Juden im Wilhelminischen Deutschland 1890–1914. 2., durchgesehene Auflage 1998. *Band 33*.
- Mosse, W.E.*, *A. Paucker* und *R. Rürup* (Hrsg.): Revolution and Evolution 1848 in German-Jewish History. 1981. *Band 39*.
- Paucker, A.*, mit *S. Gilchrist* und *B. Suchy* (Hrsg.): Die Juden im Nationalsozialistischen Deutschland. The Jews in Nazi Germany 1933–1943. 1986. *Band 45*.
- siehe *Benz, W.*
- siehe *Heid, L.*
- siehe *Liebeschütz, H.*
- siehe *Mosse, W.E.*
- Pinner, Ludwig*: siehe *Feilchenfeld, Werner*.
- Prinz, Arthur*: Juden im deutschen Wirtschaftsleben. 1984. *Band 43*.
- Pulzer, Peter*: siehe *Benz, W.*
- Rahden, Till van*: siehe *Gotzmann, Andreas*.
- Rechter, D.*: siehe *Brenner, M.*
- siehe *Liedtke, R.*
- Reinharz, J.* (Hrsg.): Dokumente zur Geschichte des deutschen Zionismus. 1981. *Band 37*.
- Reissner, Hanns G.*: Eduard Gans. 1965. *Band 14*.
- Richarz, Monika*: Der Eintritt der Juden in die akademischen Berufe. 1974. *Band 28*.
- und *R. Rürup* (Hrsg.): Jüdisches Leben auf dem Lande. 1997. *Band 56*.

- Roepke, Kurt:* siehe *Kisch, Guido*.
- Rürup, R.:* siehe *Mosse, W. E.*
– siehe *Richarz, M.*
- Sabel, Johannes:* Die Geburt der Literatur aus der Aggada. 2009. *Band 74*.
- Sassenberg, Marina:* Selma Stern (1890 – 1981). Das Eigene in der Geschichte. Selbstentwürfe und Geschichtsentwürfe einer Historikerin. 2004. *Band 69*.
- Schmelz, Usiel O.:* Die jüdische Bevölkerung Hessens. 1996. *Band 51*.
- Shedletzky, Itta:* siehe *Wolzogen, H.D. v.*
- Simon, Ernst:* Aufbau im Untergang. 1959. *Band 2*.
- Stern, Selma:* Der Preußische Staat und die Juden. *Band 1/1.–2.Abt.:* Die Zeit des Großen Kurfürsten Friedrich I. *Band 2/1.–2.Abt.:* Die Zeit Friedrich Wilhelms I. 1962. *Band 7–8*.
- Der Preußische Staat und die Juden. *Band 3/1.–2.Abt.:* Die Zeit Friedrichs des Großen. 1971. *Band 24*.
- Der Preußische Staat und die Juden. *Band 4:* Gesamtregister zu den sieben Teilen *Band 1–3*. Hrsg. von M. Kreuzberger. 1975. *Band 32*.
- Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus. 2001. *Band 64*.
- Suchy, B.:* siehe *Paucker, A.*
- Susman, Margarete:* Die geistige Gestalt Georg Simmels. 1959. *Band 3*.
- Täubler, Eugen:* Aufsätze zur Problematik jüdischer Geschichtsschreibung 1908–1950. 1977. *Band 36*.
- Toury, Jacob:* Die Jüdische Presse im Österreichischen Kaiserreich. 1983. *Band 41*.
- Jüdische Textilunternehmer in Baden-Württemberg 1683–1938. 1984. *Band 42*.
- Die politischen Orientierungen der Juden in Deutschland. 1966. *Band 15*.
- Turnowski-Pinner, Margarete:* Die zweite Generation mitteleuropäischer Siedler in Israel. 1962. *Band 5*.
- Wildmann, Daniel:* Der veränderbare Körper. Jüdische Turner, Männlichkeit und das Wiedergewinnen von Geschichte in Deutschland um 1900. 2009. *Band 73*.
- Wiese, Christian:* Wissenschaft des Judentums und protestantische Theologie im wilhelminischen Deutschland. 1999. *Band 61*.
- Wilhelm, K. (Hrsg.):* Wissenschaft des Judentums im deutschen Sprachbereich I/II. 1967. *Band 16*.
- Wolzogen, Hanna D. von und Itta Shedletzky (Hrsg.):* Theodor Fontane und Wilhelm Wolfsohn – eine interkulturelle Beziehung. 2006. *Band 71*.
- Wyrwa, Ulrich:* Juden in der Toskana und in Preußen im Vergleich. 2003. *Band 67*.